33. Jahrgang. Mittwoch, 12. November. Abend-Ausgabe.



Nr. 18597. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. **1890.**

Die Thronrede, mit welcher der preußische Landtag heute eröffnet worden ist, befindet sich im Wortlaute auf Seite 2.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Novbr. (W. T.) Der gestrigen besonderen Sitzung des **Landes-Oeconomie-Collegiums** im landwirthschaftlichen Ministerium wohnte der **Kaiser** bei. Derselbe griff bei einem Antrag des landwirthschaftlichen Centralvereins Königsberg betreffend Schutzmaßregeln bei landwirthschaftlichen Maschinen (Generalreferent Geheimrath Thiel) in die Debatte ein, hob die häufig vorkommenden Verletzungen durch Riemen-transmissionen hervor und betonte die Nothwendigkeit erhöhten Schutzes für Leben und Gesundheit der Arbeiter. Dem an die Sitzung sich anschließenden Diner wohnte der Kaiser in regster Unterhaltung bei.

Berlin, 12. Nov. (W. T.) Ueber die **Rede des Kaisers im Landesöconomiecollegium** theilt die „Nat.-Ztg." weiter mit: Wie er, sagte der Kaiser, schon voriges Jahr im landwirthschaftlichen Verein mittheilen ließ, sei er nicht geneigt, bei der Bestrafung der für solche Unglücksfälle haftbaren Unternehmer irgendwie Gnade eintreten zu lassen, wo strafbare Fahrlässigkeit vorliegt. Von dem meist ungebildeten landwirthschaftlichen Arbeiter könne man nicht verlangen, daß er im eigenen Interesse die Sicherung der Existenz ohne Rücksicht auf eigene Bequemlichkeit bei Ausführung der Arbeiten wahrnehme. Dem Leichtsinn und der Unachtsamkeit dieser Arbeiter müsse durch strenge Aufsicht der verantwortlichen Arbeitgeber gesteuert werden. In Bezug darauf erwarte er von den Beschlüssen des Collegiums die besten Folgen.

Newyork, 12. Nov. (Privattelegramm.) An der **Fondsbörse** herrschte gestern eine starke **Panik** wegen des **Bankerotts zweier großer** Bankfirmen. Nachmittags trat Erholung ein. Der Clearinghouse-Verein setzte einen Ausschuß mit der Vollmacht zur Ausgabe von Certificaten zur Begleichung der Forderungen der Banken unter einander ein. Der Schatzsecretär Windom versprach Hilfe der Regierung.

Politische Uebersicht.

Danzig, 12. November.

Ueber den Stand der Differentialzollfrage wird uns von unserem wohlunterrichteten Berliner ✉-Correspondenten von gestern geschrieben:

Die Deputationen der Seestädte, welche in Sachen der Differentialzölle hier in den Ressortministerien vorstellig geworden sind, werden heute Abend Berlin wieder verlassen. Wie Ihnen wohl schon mitgetheilt ist (vergl. in der heutigen Morgenausgabe. D. Red.), haben sie wenig erfahren. Die Verhandlungen befinden sich noch im ersten Stadium. Aber gerade deshalb ist es sehr zweckmäßig gewesen, daß die Minister, welche die Verhandlungen in Sachen des Handelsvertrages mit Oesterreich in erster Reihe führen, von vornherein über die große Tragweite einer Zollpolitik unterrichtet werden, welche in Deutschland noch niemals unternommen ist und welche die bedenklichsten Verschiebungen und Retorsionsmaßregeln von Seiten der Betroffenen zur Folge haben muß. Die Vertreter der Seestädte werden sich hier darüber haben unterrichten können, daß man in den Kreisen der Getreidebörse einen Differentialzoll, wie man ihn in den Zeitungen erörtert hat, für ganz unmöglich hält. Man hat daher auch der Frage bisher wenig Bedeutung beigelegt. Man nahm die Sache nicht für ernst. Ebensowenig in parlamentarischen Kreisen. Sollten die Dinge wirklich ernst werden, so würde es im Reichstage einen sehr heftigen Kampf geben. Eine große Zahl von Abgeordneten würde ohne Zweifel den Preis eines Differentialzolles für viel zu hoch für einen Handelsvertrag mit Oesterreich halten, so sehr man auch den letzteren wünschen mag. Jedenfalls wird es gut sein, die öffentliche Meinung in Deutschland über die Bedeutung der Frage aufzuklären. Das ist um so nothwendiger, als, wie Sie richtig sagen, Deutschland zur Zeit „eine sichere und sachkundige Hand", wie sie diejenige Delbrücks war, in der Leitung der wirthschaftspolitischen Fragen fehlt.

Die Entlassung Stöckers und die conservative Partei.

Mit berechtigtem Erstaunen wird man von den Bemühungen der conservativen Presse Kenntniß nehmen, die erzwungene Entlassung des Herrn Stöcker aus seinem Hofpredigeramt als einen Vorgang hinzustellen, der wohl die Person des Herrn Stöcker und allenfalls seine antisemitischen Tendenzen, allenfalls auch seine socialmonarchischen Ideen berührt, in keiner Weise aber die Stellung der deutsch-conservativen Partei. Man müßte ein sehr kurzes Gedächtniß haben, wenn man diese Methode, die Person preiszugeben, die Sache aber zu retten, als berechtigt anerkennen wollte. Es ist ja richtig, daß die politische Thätigkeit des Herrn Stöcker eine gewisse, jedem Unbefangenen widerstrebende persönliche Färbung getragen hat; es ist aber nicht jedermanns Sache, in öffentlichen Versammlungen auf Juden- und Judengenossen zu raisonniren und damit den frenetischen Beifall verrohter Elemente einzuheimsen, an denen es in einer Großstadt nie zu fehlen pflegt.

Aber so sehr sich auch das äußere Auftreten Stöckers von dem seiner Parteigenossen unterscheiden mag, seine kirchlichen und politischen Bestrebungen werden im großen und ganzen von der deutschconservativen Partei als solcher getheilt. Beispielsweise hat die conservative Partei des Abgeordnetenhauses in der letzten Session durch Fractionsbeschluß Herrn Stöcker ermächtigt, für den Ausschluß jüdischer Schüler von den höheren Lehranstalten, d. h. für die Verweisung derselben in besondere jüdische Schulen einzutreten, und das Herrenhaus hat bekanntlich auf Antrag des Herrn Graf Pfeil, v. Kleist-Retzow und anderer zu den nächsten Gesinnungsgenossen Stöckers gehöriger Mitglieder trotz des Widerspruchs des Ministers v. Goßler die Staatsregierung ersucht, Maßregeln zur Beseitigung der aus der Ueberfüllung der Lehranstalten mit jüdischen Schülern erwachsenden Uebelstände in Erwägung zu nehmen. Und wo hat man zu der Zeit, als das Cartell der Deutschconservativen, Freiconservativen und Nationalliberalen geschlossen wurde und in Blüthe stand, davon gehört, daß die Conservativen Herrn Stöcker als nicht zur Partei gehörig preisgegeben hätten? Der linke Flügel der Nationalliberalen hat s. Z. vergeblich versucht, einen Grenzstein zwischen den Conservativen als solchen und Herrn Stöcker und dessen Freunden zu ziehen. Ja, noch in den letzten Wochen haben die badischen Conservativen in Karlsruhe einen Parteitag abgehalten, zu welchem sie Herrn Stöcker feierlichst eingeladen hatten.

Und wer anders war denn bei der Tagung der brandenburgischen Generalsynode der Führer der vereinigten hochkirchlichen und Mittelpartei als Herr Stöcker? Auf seinen Antrag wurde für die Superintendenten eine selbständige Stellung außerhalb des Pfarramts und damit die Umbildung der evangelischen Kirchenverfassung in eine bischöfliche nach katholischem Vorbilde gefordert. Die Anträge des Freiherrn v. Hammerstein im Abgeordnetenhause, des Herrn v. Kleist-Retzow im Herrenhause, welche für die evangelische Kirche oder vielmehr für die evangelische Geistlichkeit eine Unabhängigkeit von der obersten Kirchengewalt und maßgebenden Einfluß auf staatliche Anstellung von Theologie-Professoren erstreben, sind von Herrn Stöcker gestellt oder befürwortet worden. Und war es nur Herr Stöcker, der sich mit der Hoffnung trug, daß alle diese conservativen Bestrebungen der Unterstützung an höchster Stelle erfreuen würden? Hat man nicht in allen diesen conservativ-kirchlichen Kreisen in den letzten Lebensjahren des Kaisers Wilhelm I. sich über die in Aussicht stehende Regierung des Kaisers Friedrich mit der Hoffnung getröstet, daß diese „Episode" nur von kurzer Dauer sein und daß unter dem Kaiser Wilhelm II. der Weizen der Herren Kögel und Gen. von neuem blühen würde?

Die Herren waren nur der Oeffentlichkeit gegenüber vorsichtiger als Herr Stöcker. Als Graf Douglas vor zwei Jahren in seiner Rede in Aschersleben erklärte, daß der Kaiser den extrem politischen und confessionellen Parteianschauungen, welche man an den Namen Stöckers zu knüpfen pflege, nicht huldige, war niemand darüber im Zweifel, daß sich diese autorisirte Absage keineswegs auf die agitatorische Thätigkeit des Hofpredigers beschränke. Aber jetzt möchte man Herrn Stöcker preisgeben und die „Stöckerei" retten.

Von dem nächstjährigen Reichshaushaltsetat entwerfen die Berliner „Pol. Nachrichten" folgendes Bild:

„Der ordentliche Etat schließt in Einnahmen und Ausgaben — dauernden und einmaligen — mit 1 033 439 949 Mark ab. Hierzu treten noch die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats, deren Deckung durch außerordentliche Einnahmen, vornehmlich durch Anleihen erfolgt, während die Ausgaben des ordentlichen Etats durch die eigenen ordentlichen Einnahmen des Reichs, und soweit diese nicht ausreichen, durch Matricularumlagen zu bestreiten sind. Die eigenen Einnahmen des Reichs figuriren mit 709 232 014 Mark, so daß an Matricularumlagen vorzusehen wären 324 207 935 Mark. Ausgaben und Einnahmen werden aber über den wirklichen Betrag dadurch angeschwellt, daß in ihnen rund 331 353 000 Mark, welche aus Zöllen und Reichssteuern an die Bundesstaaten abzuführen sind, in Einnahme und Ausgabe durchlaufen. Der wirkliche Bedarf des Reiches im ordentlichen Etat stellt sich sonach auf rund 702 087 000 Mk., die zur Reichskasse fließenden ordentlichen Reichseinnahmen auf rund 377 879 000 Mk. Die Matricularumlagen überschreiten die für das laufende Jahr einschließlich der in die Nachtragsetats eingestellten Betrages um 22 035 508 Mk., den im Hauptetat ausgebrachten, der Etatsaufstellung Preußens zu Grunde liegenden Betrag um etwas über 59 Mill. Mk. Die Erhöhung der Matricularumlagen bleibt um rund 8 Millionen Mk. hinter der Vermehrung der Ueberweisungen zurück. Letzterer Mehrbetrag reicht aber entfernt nicht hin, um dasjenige financielle Verhältniß zum Reiche wieder herzustellen, welches die Voraussetzung für die Balancirung des diesjährigen preußischen Etats bildete. Denn nach dem Hauptetat überstiegen die Ueberweisungen die Matricularumlagen um rund 33,3 Millionen Mk.

Für Preußen stellt sich die Sache so: Der diesjährige preußische Etat balancirt unter der Voraussetzung, daß Preußen vom Reich an Ueberweisungen (rund 180 Millionen Mk.) über den Betrag der Matricularumlagen hinaus (153 Mill. Mark) eine Summe von 27 Millionen Mk. erhält. Für 1891/92 steht für Preußen an Ueberweisungen ein Betrag von 200 267 610 Mk. und Matricularumlagen im Betrage von 189 569 000 Mark, mithin nur ein Mehr von 10,8 Mill. Mk. in Aussicht, so daß ihm zur Deckung der eigenen Ausgaben von Reichsmitteln über 16 Millionen Mark weniger zur Verfügung stehen als bei Aufstellung des laufenden Etats, und daher die Ausgaben Preußens, wenn der nächstjährige Etat balanciren soll, um diesen Betrag gegenüber der sonst möglichen Höhe eingeschränkt werden müssen."

Die Conferenz zur Berathung von Fragen des höheren Schulwesens.

Die sogenannte Enquete-Commission für die Reform des höheren Unterrichtswesens, welche für den 4. Dezember c., Vormittags 11 Uhr, in das Gebäude des Cultusministeriums berufen ist, führt den officiellen Titel: „Conferenz zur Berathung von Fragen des höheren Schulwesens". Den gleichen Namen trug ihre Vorgängerin, welche im Oktober 1873 zur Berathung gleicher Angelegenheiten zusammengetreten war. Die Conferenz wird den Charakter einer parlamentarischen Versammlung — der „St.-Corr." zufolge —, jedoch mit Ausschluß der Oeffentlichkeit, tragen. Ueber ihre Verhandlungen, deren Dauer auf 14 Tage veranschlagt ist, werden stenographische Protokolle geführt und an den Berathungen Commissarien der Staatsregierung theilnehmen, während Referenten über die einzelnen Fragen aus den Mitgliedern der Conferenz ernannt sind. Als Commissarien des Cultusministeriums fungiren in erster Linie Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Stauder, Mitglied der Reichsschulcommission, ferner Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Wehrenpfennig, sodann Geh. Regierungsrath Dr. Höpfner und Provinzial-Schulrath Dr. Köpke. Der Kriegsminister, sowie die Minister der Landwirthschaft und Finanzen haben ebenfalls Commissarien zur Conferenz abgeordnet. Der Geh. Legationsrath Dr. Kayser vom Auswärtigen Amt, welcher an den Vorberathungen der Conferenz eine Zeit lang theilgenommen hatte, wird letzterer selbst wegen Geschäftsüberhäufung nicht beiwohnen. Aus den Commissionsmitgliedern sind vom Cultusminister, welcher der Conferenz präsidiren wird, die Referenten jüngst ernannt und ihnen die Fragebogen zugestellt worden, mit deren Studium sie zur Zeit beschäftigt sind.

Im ganzen sind 44 Personen aus verschiedenen Ständen berufen worden, von welchen nur drei keine preußischen Staatsangehörigen sind. — Director Dr. Schwalbe vom Berliner Dorotheenstädtischen Real-Gymnasium, welcher jüngst als Conferenzmitglied genannt worden war, befindet sich nicht unter den Berufenen. Dagegen nehmen mit Zustimmung ihrer Landesregierungen Professor Schiller in Gießen, Gymnasial-Director Dr. Uhlig in Heidelberg und Professor Albrecht aus Straßburg an der Conferenz theil. Bei dem allgemeinen Interesse, welches die Verhandlungen der Conferenz nicht bloß für die preußische Monarchie, sondern zweifellos für das ganze Reich haben, kann es nur mit Freuden begrüßt werden, daß im Cultusministerium erwogen werden soll, ob nicht regelmäßige kurz gehaltene Berichte über den Gang der Verhandlungen zu veröffentlichen seien. Das Verzeichniß der berufenen Mitglieder, wie die der Conferenz vorzulegenden Fragen werden kurz vor Zusammentritt derselben im „Staats- und Reichsanzeiger" publicirt werden.

Die Abberufung des englischen General-Consuls in Zanzibar

Oberst Evan Smith ist, schreibt man uns aus Berliner colonialen Kreisen, ein Erfolg der deutschen Diplomatie, der, wenn er auch etwas spät kommt, doch mit Freude begrüßt werden muß. War doch Oberst Smith die Seele aller Intriguen, die seit Jahren von Zanzibar aus gegen die deutschen Interessen gesponnen wurden. Es war, woran zu erinnern jetzt wohl geboten sein dürfte, noch zur Zeit des Fürsten Bismarck, als in Zanzibar ein Brief aufgefangen wurde, welchen Evan Smith von Karlsbad aus, wo er sich zur Kur aufhielt, an den damaligen Thronprätendenten von Zanzibar Seyid Ali gesandt hatte. In diesem Brief, der auf eine vorhergegangene längere Correspondenz hindeutete, hatte der englische General-Consul Seyid Ali ein förmliches politisches Bündniß angetragen, welches die englische Herrschaft in Zanzibar etabliren, die Insel Pemba an England ausliefern, die Sultansarmee mit englischen Offizieren besetzen und die Deutschen gänzlich aus Zanzibar

---

Stadt-Theater.

Eine von der Direction wieder mehrfach neu ausgestattete und in Bezug auf Regie schwungvolle, auch nach der musikalischen Seite vielfach zu rühmende Aufführung von Lortzings „**Undine**" erfreute gestern die Theaterbesucher. Am meisten Hervorragendes leisteten Fräulein **Mitschiner** in der Titelrolle und die Darsteller des Veit und des Hans, die Herren **Miller** (Kellermeister) und **Wenckhaus.** Dieser Undine konnte man es glauben, daß sie unmittelbar aus dem Schooße der Natur und des Urelementes unter die Menschen gerathen sei, so anmuthend wirkte hier die quellende Frische und Fülle ihrer Stimme, so lebendig der Fluß ihrer Darstellung und die Wahrheit ihres Ausdruckes, der auch des phantastischen Zuges nicht entbehrte. Die kindlich oder märchenhaft naive, die elegische und die tragische wie zuletzt die lyrische Seite der Rolle erfuhren in Mimik und Gesang eine durchweg anziehende poetische Wiedergabe. Herr **Miller** verstand es vortrefflich, den warmblütigen bürgerlichen Humor des Kellermeisters zum Ausdruck zu bringen, wobei die ungebrochene Kraft der Stimme ihm die besten Dienste leistete und ihm eine Gestalt schaffen half, die gleichfalls nach allen Richtungen dem Sinne des Dichters, wie des Componisten und seiner Zeit entsprach. Herr **Wenckhaus** gab eine außerordentlich gefällige, witzige, in jedem Augenblick auch während des Singens geistig belebte Darstellung des Hans, auch er von unmittelbarem Musikgefühl und dem Rollencharakter bestens entsprechenden angenehmen Stimmitteln unterstützt. Man gewahrte in der gestrigen Vorstellung recht die Liebe, welche der Componist an diese beiden Gestalten gewandt hat, mit denen er dem phantastisch-romantischen Element der Oper ein kräftig realistisches Gegengewicht verlieh; beinahe erlangen sie sogar ein Uebergewicht, weil das Ausdrucksvermögen des Componisten sichtlich hier am meisten in seinem angeborenen Elemente ist. Die Duette zwischen Hans und Veit im zweiten und vierten Akt gelangten darum zu ganz besonders günstiger Wirkung, entschieden frühere hiesige Vorstellungen übertreffend. Herrn **Wenckhaus** danken wir es noch besonders, daß er das Lied vom Wiedersehen nicht rührselig ausbeutete, sondern es schlicht liebenswürdig, ohne auf den Applaus zu effectuiren, vortrug, und ohne den sinnstörenden Zusatzvers auf den Componisten, den man sonst daselbst zuweilen hört. Der Künstler, der es nicht nöthig hat, auf solchen Einzelnheiten herumzureiten, steht als solcher immer höher.

Weniger gut als das humoristische und komische, hatte es das dämonische Element der Oper in dem Darsteller des Kühleborn, den Herr **Petzoldt** zwar ganz verdienstlich und bis auf die feierlichen Einzelreden des Kühleborn sicher durchführte, doch aber eben nur sang, ohne sich innerlich weiter auf das Düstere und Uebersinnliche oder Außerirdische der Gestalt einzulassen. Aber wenn schon die ganze Partie mit einerlei Färbung des Stimmklanges durchgeführt werden sollte, dann müßte es wenigstens eine dunkle Färbung sein. Die musikalische Undeutlichkeit des Gesanges zieht Herrn **Petzoldt** dabei leicht zu seinem Nachtheil die Meinung zu, als entbehre seine Stimme des Klanges, was durchaus nicht der Fall ist — das bewies unter anderem das von der Loreley beginnende Lied des Kühleborn auf Undine als seine Tochter, mit welchem er verdienten Beifall fand. Auch im ganzen ward, was er in der Partie leistete, beifällig aufgenommen, was sich mit Recht auf die Frische und Energie bezog, an der er es nicht fehlen ließ. Die Berthalda gerieth Fräulein **Neuhaus** noch mehr drastisch als dramatisch, der Ausdruck der Erregtheit schlug ihr gelegentlich in die Erregtheit des Ausdruckes um, und wir hätten nach ihrer letzten Ortrud von ihr eine festere Beherrschung ihrer stimmlichen Mittel erwarten dürfen; im ganzen war sie aber dem günstigen Gesammteindruck des Abends durch die Lebendigkeit ihrer Auffassung in Spiel und Gesang doch förderlich. Herr **Lunde** gab mit entschiedenem Glücke den Grafen Hugo, seine Stimme erschien wieder freier und frischer, als wohl manchmal in den letzten Tagen der Fall gewesen war, und er war so für die Undine des Frl. **Mitschiner** ein durchaus würdiger und harmonisch mit ihr zusammenwirkender Partner, von der ersten bis zur letzten Scene, nach der lyrischen wie nach der tragischen Seite seiner Partie. Die Partien der beiden Alten und des Priesters wurden von Herrn Reinarz, Frau Steinberg, Herrn Düsing ansprechend durchgeführt.

Allmählich, wie Undine mit ihrem schützenden Dämon im dritten Akt in die Tiefe versinkt, sehen wir Lortzings Oper auch bereits von der Oberwelt der Gegenwart Abschied nehmen, ohne daß wir uns eben schon gern von ihr trennten; aber wahr ist's: wir hören diese Musik, welche der Romantik ihren letzten Ausklang verlieh, nachdem die Poesie fast schon mit ihr gebrochen hatte (1841), bereits mit dem halb wehmüthigen Abschieds-Interesse, wie wir wohlbekannte Lieder aus der Jugendzeit zwar immer gern noch einmal lesen. Wer heute an Jahren mit dieser Oper etwa gleichaltrig ist, der vernimmt mit inniger Theilnahme, wie das Geschlecht empfand, in welches er hineingeboren ward; und doch, als er zum Denken, zur selbständigen Erfahrung erwachte, war schon, wie er heute weiß, ein völliger Umschwung in den Anschauungen und der Empfindungsweise der Menschen eingetreten — Wagner nur kam noch hernach, die Romantik ins Ungeheure zu potenziren, wie er denn auch das Princip des Leitmotivs, mit seiner auf die einzelne Phrase concentrirten Ausdrucksfülle, welches vielleicht zum ersten Mal vollbewußt hier von Lortzing der Undine als musikalische „Visitenkarte" mitgegeben ward, zu einem ganzen System von musikalischen Rück- und Vorbeziehungen ausbildete, unter dessen Herrschaft nur leider die bei Lortzing doch noch gewahrte artistische Form und Melodik in die Brüche ging. Wer kennt nicht das schöne Undinen-Motiv, zuerst als Undine ihre Herkunft enthüllt, mit den Bläsern nachdrücklich eingeführt, später öfter zart von der Streichmusik wiederholt? Noch hat es seine Zauberkraft nicht ganz verloren, und wenn der edle Kühleborn auf unserer Bühne sich wieder erinnert haben wird, aus welcher Tiefe er kommt (wie er sonst es gethan), so werden wir hierselbst in diesem Winter eine „Undine" von seltener Vorzüglichkeit haben.

Dr. C. Fuchs.

entfernen sollte. Dieser Brief wurde dem damaligen Reichskanzler Fürsten v. Bismarck vorgelegt. Aber die einfache Erklärung des Herrn Oberst, es handele sich bei diesem Brief um eine Intrigue gegen ihn, genügte unserer damaligen Leitung der ostafrikanischen Politik, die Handhabe gegen unseren gefährlichen Gegner in Zanzibar nicht zu verwerthen. Bald darauf kam der Thronwechsel in Zanzibar. Der Sultan Seyid Kalifa starb plötzlich und Seyid Ali, der politische Bundesgenosse des englischen Generalconsuls, bestieg den Thron, ohne daß, wie es bei dieser Gelegenheit nahe lag, die Wirkung einer intensiveren Wahrnehmung der deutschen Interessen sich gezeigt hätte. In neuester Zeit wurde dann der unwidersprochen gebliebene Verdacht laut, daß die gegen Deutschland gerichteten Tendenzdepeschen der „Times" direct vom englischen Generalconsul in Zanzibar herrührten, und das in einer Zeit, in welcher schon die herzlichste Freundschaft zwischen London und Berlin verkündet war, die in Berlin ja auch in jeder Weise gehalten wurde. Noch war aber mit jenen „Times"-Depeschen nicht der genügende Grund geboten, um Mr. Smiths Abberufung von der englischen Regierung als einen Beweis jener Freundschaft fordern zu können. Zum Ueberlaufen kam das volle Faß erst durch die Verleumdungen des Herrn Smith, die er gegen die deutsche Regierung durch die Behauptung der Proclamation des Sklavenhandels in Bagamoyo richtete. Da griff die Reichsregierung ein, und Herr Smith kann fern von Zanzibar darüber nachdenken, daß Deutschland seine Stellung in Ostafrika selbst energisch zu wahren gewillt ist.

Resultat der Mailänder Conferenzen.

Italienische Blätter fahren fort, zu versichern, daß bei den Mailänder Conferenzen auch wirthschaftliche Fragen zwischen den leitenden Staatsmännern Deutschlands und Italiens besprochen worden seien. Den Italienern würden in Bezug auf Wein sowie andere Bodenerzeugnisse Zollerleichterungen gewährt werden. Ueber die von Italien an Deutschland zu machenden Zugeständnisse verlautet noch nichts.

Wahlen in der Schweiz.

Bei der Wahl des Großen Raths in Genf wurden 51 Liberalconservative, 44 Radicalliberale, 4 Dissendenten und ein Unabhängiger gewählt. Der in dieser Woche neu gebildete Große Rath wird voraussichtlich die bisherigen Genfer radicalliberalen Mitglieder des schweizerischen Ständerathes durch Liberalconservative ersetzen. Danach würden von den 44 Mitgliedern des Ständerathes 22 der conservativen Gruppe und dem Centrum angehören.

Manifestation in Brüssel.

Die am Montag in der belgischen Hauptstadt veranstaltete Manifestation zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts verlief in guter Ordnung; der Zug umfaßte gegen 10 000 Personen. Bei Entgegennahme der bezüglichen Bittschrift erklärte der Bürgermeister, er sei für die Erweiterung des Stimmrechts, aber Gegner des allgemeinen Stimmrechts. — Der progressistische Deputirte Janson sprach sich für eine weitere Ausdehnung des Stimmrechts aus, dessen Modus eventuell die neue Kammer zu bestimmen haben würde. Senator Debrouckere erklärte sich entschieden gegen jede Verfassungsrevision in diesem Augenblick.

Die französische Deputirtenkammer

genehmigte gestern das Budget des Ministeriums des Innern. Der Boulangist Chiché und der Radicale Ferroul beantragten die Abschaffung der geheimen Fonds. Ersterer machte geltend, daß diese Fonds zu einer Corruption der Wähler führten. Minister des Innern Constans erwiderte, die geheimen Fonds seien einzig und allein dazu bestimmt, die Agenten der Sicherheit zu bezahlen, nicht aber den Wählern Vortheile zuzuwenden. Die Regierung habe nicht die Mittel, wie eine gewisse Partei, 10 Millionen auszugeben, um ihre Wahlen zu bezahlen. Die geheimen Fonds wurden schließlich mit 310 gegen 120 St. bewilligt.

Die Commission, welche mit der Vorberathung des Antrages auf **Besteuerung des beweglichen Vermögens** beauftragt ist, beschloß die Ablehnung des Antrages zu empfehlen. Die mit der Prüfung der **Viehzölle** betraute Zoll-Subcommission nahm an Stelle des von der Regierung beantragten Stückzolls den Gewichtszoll an und setzte den Zoll für Rindvieh auf 10 Frcs., für Kälber auf 12 Fr. und für Schafe auf 15,50 Fr. per 100 Kilo fest.

Zu der Rede des englischen Premierministers,

über deren Hauptinhalt schon gestern ein Telegramm berichtete, sind noch einige Punkte nachzutragen, die sich auf die äußere und die Social-Politik beziehen.

Was Afrika anlange, so sei, führte Lord Salisbury aus, das hierauf bezügliche Abkommen mit Frankreich und Deutschland fertig; mit Italien seien die Unterhandlungen begonnen und er glaube, daß dieselben schnell zu einem erfolgreichen Abschlusse gelangen würden; die Unterhandlungen mit Portugal befänden sich noch in einem ungünstigen Stande, doch berechtigten dieselben nicht zu düsteren Besorgnissen. Die englische Regierung habe heute ein zeitweiliges Abkommen auf 6 Monate abgeschlossen, durch welches die territorialen Abmachungen vom August für den Augenblick aufrecht erhalten werden und welches beiden Parteien anheimstellt, nach Ablauf von 6 Monaten die territorialen Arrangements von neuem in Erwägung zu ziehen. Salisbury kam sodann auf **Amerika** zu sprechen und erklärte, er sei erfreut, daß der Freihandel jenseits des Atlantischen Oceans einen Sieg oder doch einen scheinbaren Sieg errungen habe; sollte es sich nicht um die Sache des Freihandels gehandelt haben, so sei es doch mindestens ein Protest gegen die extravagante Schutzzollpolitik gewesen. Der Tarifconflict dauere aber in der ganzen Welt fort; überall würden Resolutionen gefaßt und Pläne entworfen, um den Verkehr der Nationen mehr zu beschränken. England müsse diesen Kampf ausfechten, es könne aber keine Repressalien üben, da der englische Tarif bereits auf den niedrigsten Stand gebracht sei. Was den Conflict zwischen Kapital und Arbeit angehe, so müsse er jede legislatorische **Beschränkung der Arbeitszeit** bekämpfen; der einzige Vortheil, den England vor anderen Ländern im Handelsverkehr habe, bestehe in der Freiheit seiner Institutionen. Begebe sich England dieser Freiheit, so werde es durch andere Länder an Kapital, Handel und Wohlstand überflügelt werden, und die ersten, welche darunter zu leiden haben würden, wären die Arbeiter.

Salisburys Rede wurde von stürmischem Beifall begleitet und hat allerorten den günstigsten Eindruck gemacht. Daß Salisbury die Erhaltung des Friedens prophezeite, aber mit der vorsichtigen Einschränkung „mindestens auf ein Jahr", läßt freilich darauf schließen, daß die englische Regierung die Tragweite der in Salisburys Rede aufgeführten Friedenszeichen nicht überschätzt, wobei jedoch der mächtige, den Frieden unbedingt ergebene Friedenswille unerwähnt geblieben war. Indessen, „auch Fürst Bismarck pflegte", woran die „Voss. Ztg." bei dieser Gelegenheit erinnert, „in seiner Friedenszuversicht in den letzten Jahren nicht über eine eng bemessene Grenze hinauszugehen, und die allgemeine Empfindung in Europa hat sich allmählich daran gewöhnt, in Bezug auf ihr Friedensbedürfniß aus der Hand in den Mund zu leben." — Aber zu wirklichen Besorgnissen bezüglich der Zukunft liegt um so weniger Veranlassung vor, als gerade in den jüngsten Tage durch den Mund Crispis und die italienische Rede Caprivis nicht nur neue Beweise für die dauernde Festigkeit des Friedensbundes der europäischen Mittelmächte geliefert, sondern auch gegründete Aussichten auf Erneuerung der Allianz nach Ablauf der gegenwärtigen Periode gegeben sind.

Thronrede bei Eröffnung des Landtages.

(Telegramm der Danziger Zeitung.)

Berlin, 12. Novbr. Heute Mittag 12 Uhr versammelte sich der preußische Landtag im Weißen Saale des königlichen Schlosses. Der Kaiser und König verlas dabei folgende Thronrede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Früher als in den vergangenen Jahren habe ich den Landtag der Monarchie um meinen Thron versammelt, damit die eingehende Berathung wichtiger Gesetzentwürfe auf dem Gebiete der Finanz-, Schul- und Gemeinde-Verwaltung ohne Zögern begonnen und der endgiltige Abschluß dieser bedeutungsvollen Reformen, wie ich zuversichtlich erwarte, zum Wohle des Vaterlandes gesichert werde.

Seit Jahren ist das Bedürfniß einer durchgreifenden **Verbesserung des Systems der directen Staatssteuern** immer dringender hervorgetreten. Behufs einer planmäßigen Durchführung dieses zur Befestigung der finanziellen Grundlagen der Staatsverwaltung, sowie im Interesse einer gerechteren Vertheilung der Staatslasten gleichmäßig gebotenen Werkes werden Ihnen alsbald die gesammten directen Steuern berührende Gesetzentwürfe vorgelegt werden, deren innerer Zusammenhang Ihnen die Beschlußfassung wesentlich erleichtern wird. Der Gesetzentwurf über die **Einkommensteuer** soll die bestehende **Klassensteuer und die klassificirte Einkommensteuer zu einer einheitlichen Steuer vereinigen**, die Steuersätze zweckmäßiger gestalten und durch **Einführung der Declarationspflicht**, sowie durch die anderweite Organisation der Einschätzungs-Behörden und des Verfahrens eine sichere und der Wirklichkeit mehr entsprechende Veranlagung des steuerpflichtigen Einkommens herbeiführen. Die **Ausdehnung der Erbschaftssteuer** durch eine mäßige Belastung der Erbfälle der Verwandten in auf- und absteigender Linie und der Ehegatten unter Freilassung der kleinen Erbschaften wird die zu treffende Besteuerung des Einkommens wesentlich erleichtern und zugleich eine verhältnißmäßig stärkere Heranziehung des fundirten Vermögens bewirken. Die im wesentlichen noch auf dem Gesetze vom 30. Mai 1820 beruhende, den heutigen wirthschaftlichen Verhältnissen nicht mehr entsprechende **Besteuerung der gewerblichen Betriebe** soll durch einen Gesetzentwurf über die Gewerbesteuer, welcher den Betriebs-Ertrag selbst ohne Rücksicht auf die Betriebsarten und örtlichen Eintheilungen zu erfassen bestimmt ist, einer völligen Umgestaltung zugeführt werden. Eine Erhöhung des Gesammtaufkommens aus der Gewerbesteuer ausschließlich der besonderen Besteuerung des Schankgewerbe ist dabei nicht beabsichtigt.

Das Ziel dieser Gesetz-Entwürfe ist eine gerechtere und gleichmäßigere Veranlagung der directen Steuer und im Zusammenhange damit eine verhältnißmäßige Entlastung der kleineren und mittleren Einkommen und gewerblichen Betriebe. Der Stand der Staatsfinanzen erfordert eine unmittelbare Vermehrung der Staatseinnahmen nicht.

Ebensowenig gestatten aber die auf allen Gebieten wachsenden Anforderungen an die Hilfsmittel des Staates eine Verminderung der festen und sicheren Einnahmen desselben.

Die Ergebnisse des letzten abgeschlossenen Rechnungsjahres sind zwar wesentlich günstiger, als bei dem Voranschlage angenommen war, so daß erhebliche Ueberschüsse zur Verringerung der Staatsschulden verwendet werden konnten. Auch im laufenden Jahre darf nach den bisherigen Erfahrungen ein, wenn auch nicht in gleichem Maße, befriedigender Rechnungsabschluß erwartet werden.

Die Gestaltung des **Staatshaushaltsetats für das nächste Jahr**, welcher gegenwärtig wegen der noch ausstehenden Feststellung des Reichshaushaltsetats Ihnen noch nicht vorgelegt werden kann, wird jedoch die Unthunlichkeit des Verzichts auf die bisherigen Staatseinnahmen ohne entsprechenden Ersatz darthun.

Der nach dem Abschluß der ersten Veranlagung der directen Steuern auf der neuen Grundlage aufkommende Mehrertrag soll nach den Vorschlägen durch eine ausdrückliche Gesetzesvorschrift ausschließlich zu weiteren Entlastungen insbesondere der **Communalverbände mittels Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer** bestimmt werden, soweit darüber der Staatshaushaltsetat nicht anderweitig Verfügung trifft.

Ich hoffe, daß hierdurch das Gelingen einer Reform wesentlich gefördert werden wird, welche berechtigten Klagen abzuhelfen und die Zufriedenheit der Bevölkerung zu befestigen geeignet ist.

Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die öffentliche **Volksschule**, welcher Ihnen in Ausführung der Vorschriften der Verfassung vorgelegt werden wird, soll der Volksschule auf dem Boden der Gemeindeverfassungen eine sichere Grundlage gewähren, eine gerechte Vertheilung der Volksschullasten herbeiführen, die durch die Gesetzgebung den letzten Jahre angebahnte Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts zum Abschluß bringen und dem Lehrerstande den Bezug eines festen, den örtlichen Verhältnissen angemessenen Diensteinkommens gewährleisten. Zur Erleichterung des Ueberganges in die neuen Verhältnisse wird Ihnen vorgeschlagen, die Beiträge des Staates zu dem Diensteinkommen, den **Alterszulagen** und den Pensionen der Volksschullehrer zu erhöhen, auch sollen besondere Mittel bereit gestellt werden, um die Gemeinden bei der Aufbringung der Schulbaukosten zu unterstützen.

Dem Bedürfnisse einer gesetzlichen Regelung der **Landgemeinde-Verfassungen**, welche vorzugsweise in den östlichen Provinzen der Monarchie hervorgetreten ist, Abhilfe zu schaffen, wird Ihnen der Entwurf einer Landgemeinde-Ordnung für diese Landestheile vorgelegt werden. Derselbe soll einerseits die zur Zeit geltenden gesetzlichen Vorschriften, welche sich in mehrfacher Hinsicht als unzureichend erwiesen haben, in angemessener Weise ergänzen und übersichtlich zusammenstellen. Andererseits ist aber dieser Entwurf dazu bestimmt, diejenigen Aenderungen auf dem Gebiete des ländlichen Gemeinde-Verfassungsrechts, welche durch die Entwickelung der wirthschaftlichen und socialen Verhältnisse bedingt werden, unter thunlichster Schonung des bestehenden Rechtszustandes und unter Aufrechthaltung bewährter Einrichtungen herbeizuführen und in den Gemeinden obliegenden öffentlich-rechtlichen Aufgaben gesichert, die Vertheilung der Gemeindelasten angemessen geregelt und für dieselben leistungsfähige Träger geschaffen werden.

Im Anschluß an den Volksschulgesetz-Entwurf ist eine **Regelung der Verhältnisse der mittleren Schulen** in Aussicht genommen, bei welchen namentlich die Pensionsansprüche der Lehrer der festen Grundlage seither entbehren. Die Neuregelung der Zahlung der **Wittwen- und Waisengelder**, wie sie der Volksschulgesetz-Entwurf vorsieht, führt zu einer Schließung der nach den Gesetzen von 1869 und 1881 eingerichteten Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer. Hierüber wird Ihnen eine besondere Vorlage zugehen.

Nachdem eine gemeinsame **Regelung der Wegebauverhältnisse** in den sämmtlichen alten Provinzen als nicht den Verhältnissen entsprechend erkannt worden, empfiehlt es sich, mit der den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechenden Neuordnung des Wegewesens je nach dem hervortretenden Bedürfnisse provinzweise vorzugehen. Zunächst ist in der Provinz Sachsen das Bedürfniß zu Neuregulirung des vielfach veralteten unzweckmäßigen Wegerechts hervorgetreten, und liegt es in der Absicht, Ihnen den Entwurf einer Wegeordnung für diese Provinz nach Begutachtung durch den Provinzial-Landtag vorzulegen.

Auch in diesem Jahre wird Ihnen ein Gesetzentwurf zum Zweck der Erweiterung, sowie **Vervollständigung und besseren Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes** — dem wachsenden Verkehrsbedürfniß entsprechend — zugehen.

Die Entwickelung der Arbeiterverhältnisse, welche gegenwärtig Gegenstand der Berathungen des Reichstages bildet, nimmt fortgesetzt die volle Aufmerksamkeit meiner Regierung in Anspruch. Um die Gewerbeverwaltung in den Stand zu setzen, den an sie gestellten erhöhten Anforderungen auf diesem Gebiete zu entsprechen, hat sich eine erhebliche Vermehrung der Aufsichtsbeamten in Verbindung mit einer **Neuregelung der Gewerbe-Inspection** als nothwendig erwiesen. Mit der Durchführung dieser Maßregel, welche mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird, soll im bevorstehenden Rechnungsjahre begonnen werden. Die dazu erforderlichen Mittel werden in den Etat eingestellt werden.

Durch die Vorlegung des Entwurfs einer Städteordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden und von Gesetz-Entwürfen wegen Erhöhung des Höchstbetrages der **Hundesteuer** und wegen der Abänderung einiger Bestimmungen über die **Wahlen von Stadtverordneten** wird den im Landtage in der vorigen Session kundgegebenen Wünschen entsprochen werden.

Bei den **freundlichen Beziehungen des Reichs zu allen auswärtigen Staaten**, welche im Laufe dieses Jahres sich noch mehr gefestigt haben, kann ich **mit Vertrauen die fernere Erhaltung des Friedens erwarten.**

Meine Herren! Eine Reihe hochwichtiger gesetzgeberischer Aufgaben wird Sie beschäftigen. Möge die Lösung derselben, welche Ihre volle Hingabe erfordert, im vertrauensvollen Zusammenwirken mit der Staatsregierung zum Heile des Landes gelingen!

Deutschland.

Berlin, 10. Novbr. Während die „Nordd. Allg. Ztg." als Organ des gouvernementalen Flügels der deutschconservativen Partei in Abrede stellt, daß die **Entlassung Stöckers**, wie die „Kreuzztg." behauptet hatte, den ersten Schritt zu einem grundsätzlichen politischen Systemwechsel bedeute, gleichzeitig aber dem Exhofprediger Stöcker den Rath giebt, seine Meisterschaft in der Beschränkung auf die dauernden Ziele der conservativen Partei zu suchen, räumt die freiconservative „**Post**" unbedenklich ein, daß der in Rede stehende Vorgang die Neigung zur Fronde gegenüber den Reformbestrebungen der Regierung bei dem zugleich hochkirchlichen und hochconservativen Elemente in beiden Häusern des Landtages verstärken werde. Daß wir nur einen oder zwei Hofprediger weniger haben, im übrigen aber alles beim Alten bleibt, ist demnach nicht die Ansicht des freiconservativen Blattes. In welcher Richtung die „**Kreuzztg.**" praktische Wirkungen dieser „Fronde" erwartet, verräth sie rückhaltlos in ihrer heutigen Auslassung über die gegenwärtige Stellung des Centrums. Sie nimmt darin aus einem Artikel der ultramontanen Bonner „Deutschen Reichszeitung" zum Lobe zweier jüngst verstorbenen Mitglieder des Centrums, in dem sie eine offene Kundgebung des Intransigentismus sieht, Veranlassung, dem gut conservativen Theil des Centrums gegenüber eine freundliche Stellung einzunehmen. Alle diese Erörterungen haben natürlich fürs erste nur symptomatische Bedeutung. Alles Weitere hängt davon ab, ob und in wie weit gegenüber den großen Reformvorlagen, deren Einbringung im Abgeordnetenhause am Donnerstag erwartet wird, die conservative Partei sich, namentlich mit Rücksicht auf die Landgemeinde-Ordnung, auf die Seite der Regierung stellen wird.

L. **Berlin**, 11. Novbr. Die **Commission für die Gewerbenovelle** begann heute die Berathung über die Bestimmungen betreffend die Arbeitsordnung in Fabriken. Nach § 134a. ist für jede Fabrik vier Wochen nach Inkrafttreten des Gesetzes oder nach Eröffnung des Betriebes eine Arbeitsordnung zu erlassen u. s. w. Diese Bestimmung wurde ohne Discussion mit dem Zusatz angenommen, daß für die einzelnen Abtheilungen eines Betriebes besondere Arbeitsordnungen nicht erlassen werden können. § 134b. enthält Bestimmungen über den Inhalt der Arbeitsordnung. Auf den von dem Handelsminister unterstützten Antrag Hirsch wird hinzugefügt, daß die Aufkündigungsfrist für Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine gleiche sein muß. Ein Antrag Hitze, wonach die Lohnzahlung für alle Arbeiter, deren Tagesverdienst durchschnittlich 5 Mk. nicht übersteigt, mindestens zwei Mal monatlich stattfinden muß und jedenfalls alle 8 Tage eine Abschlagszahlung erfolgen soll, bei Accordarbeitern wenigstens alle 14 Tage, aber für Arbeiter, welche in der Gemeinde des Betriebes wohnen, nicht am Sonnabend oder Sonntag, wird im Laufe der Berathung zurückgezogen. Die Bestimmung, daß Geldstrafen den doppelten Betrag des ortsüblichen Tagelohnes nicht übersteigen dürfen, wird dahin abgeändert, daß als Maximum der einfache Betrag des ortsüblichen Tagelohnes angenommen wird. Ferner wird hinzugefügt, daß alle Geldstrafen nach Höhe und Grund in ein Strafbuch zu verzeichnen sind, welches den Aufsichtsbeamten jeder Zeit auf Verlangen vorgelegt werden muß. Im Laufe der Berathung wies Abg. Hirsch darauf hin, es sei in einer Staatswerkstätte in der Nähe Berlins vorgekommen, daß Arbeiter, welche wegen Verspätung eines Arbeiterzuges in Folge von Schneewehen zu spät zur Arbeit kamen, ohne Rücksicht auf ihre Entschuldigung bestraft worden seien. Ein Antrag des Abg. v. Stumm auf Hinzufügung einer Bestimmung, daß durch das Vorhergehende das Recht des Arbeitgebers, für den Fall der widerrechtlichen Aufhebung des Arbeitsverhältnisses die Einhaltung des rückständigen Lohnes auszubedingen, nicht berührt werden solle, wurde abgelehnt, obgleich Geh. Rath Lohmann darauf aufmerksam machte, daß eine solche Bestimmung unentbehrlich sein würde, wenn § 125, betreffend die Geldbuße bei Contractbruch, gestrichen werden sollte. Die Berathung des Abs. 3 des § 134 b wird durch Vertagung des Sitzung unterbrochen.

* **[Wedell-Piesdorf und Stöcker.]** Unser Berliner ♔-Correspondent schreibt uns:

Wenn die „Nordd. Allg. Ztg." einen Zusammenhang zwischen den Gerüchten von der Erschütterung der Stellung des **Hausministers** und der Entlassung Stöckers in Abrede stellt, so hat das seine volle Berechtigung. Die Stellung des Herrn v. Wedell-Piesdorf als Minister des königlichen Hauses ist eine völlig unpolitische und schließt jede Einmischung in Fragen, wie diejenige der Entlassung Stöckers, aus. Aber selbst wenn das nicht der Fall wäre, würde Herr v. Wedell nach seiner politischen Gesinnung nicht in Versuchung gekommen sein, zu Gunsten des Hrn. Stöcker zu interveniren. Wenn aber die „Norddeutsche", darüber hinausgehend, die Gerüchte, daß der Rücktritt des Hrn. v. Wedell kürzlich in Frage gestanden habe, als völlig grundlos bezeichnet, so thut sie unseres Wissens des Guten zuviel.

* **[Zur Kündigung des Cartells in Baden]** seitens der **Nationalliberalen** wird noch gemeldet, daß die Versammlung der Nationalliberalen, welche diesen Beschluß faßte, aus allen Theilen des Landes besucht war. Man sprach sich dahin aus, daß man fürder nicht mehr mit den Conservativen verbrüdert sei und daß dieselben mit der Berufung Stöckers zu ihrer Landesversammlung und durch ihr antisemitisches Gebahren in Presse und Reden die Freundschaft der Nationalliberalen verscherzt hätten. „Wir kennen nur liberale Männer, keine Confession", sagte Hr. Kiefer. Es war die antisemitische Hetze der Conservativen an hohen Stellen sehr übel vermerkt worden, und damit ist das Tischtuch zwischen den bisherigen Cartellgenossen bis auf weiteres endgiltig entzweigeschnitten.

* **[Reichsmünzen.]** Bis Ende Oktober 1890 sind an Reichsmünzen unter Abzug der wieder eingezogenen Stücke folgende Beträge ausgeprägt worden: An Doppelkronen 1 964 674 060 Mk., an Kronen 488 820 050 Mk., an halben Kronen 27 960 125 Mk., an silbernen Fünfmarkstücken 74 096 645 Mk., an Zweimarkstücken 104 956 564 Mk., an Einmarkstücken 178 982 738 Mk., an Fünfzigpfennigstücken 71 483 519 Mk., an Zwanzigpfennigstücken 22 714 775 Mk.; an Nickelmünzen 40 052 273 Mark in Zwanzigpfennigstücken, 28 051 213,90 Mark in Zehnpfennigstücken, 13 645 590,55 Mk. in Fünfpfennigstücken; an Kupfermünzen 6 213 178,52 Mk. in Zweipfennigstücken, 5 098 382,26 Mk. in Einpfennigstücken.

Breslau, 11. Novbr. Die **Provinzial-Synode** sprach sich, der „Schles. Ztg." zufolge, dahin aus, daß den polnisch sprechenden Sachsengängern an den auswärtigen Arbeitsstätten kirchliche Pflege in ihrer Muttersprache zu Theil werde. Dieselbe beschloß ferner, die Generalsynode um eine entscheidende Erklärung anzugehen, auf welche religiöse Lehrbücher sich das Recht der Synode aus §65 der Kirchengemeinde- und Synodalordnung, betreffend die Zustimmung zu deren Einführung, beziehe.

Breslau, 11. Novbr. Auf ihre an den **König** gerichtete Adresse ging der **Provinzialsynode**, wie die „Schlesische Zeitung" meldet, ein allerhöchstes Cabinetsschreiben zu, in welchem es heißt, der Kaiser, welcher, ebenso wie die Kaiserin, mit Vergnügen des diesjährigen Verweilens unter den in Treue erprobten Schlesiern gedenke, sei auf das angenehmste durch die Segenswünsche der Synode berührt. Der Kaiser lasse danken und hoffe, die Arbeiten der Synode würden mit Gottes Hilfe der evangelischen Kirche und deren Mitgliedern zum Segen gereichen. Die Synode beschloß ferner, den Oberpräsidenten zu bitten, eine generelle Verordnung zu erlassen, welche Mädchen unter 17 Jahren und Männern unter 18 Jahren den Besuch von öffentlichen Tanz-Lustbarkeiten untersagt.

Kassel, 11. Novbr. Der Oberpräsident Graf Eulenburg hat heute den **Provinzial-Landtag** geschlossen, der ein zustimmendes Gutachten über den Entwurf einer **Städteordnung** für den Bezirk Wiesbaden abgegeben hat.

Detmold, 11. Novbr. Die Oberpräsidenten **v. Bennigsen** (Hannover) und **Studt** (Westfalen) treffen morgen zum Besuch am hiesigen Hofe ein. Am Freitag wird der preußische Gesandte in Stuttgart, **Graf Eulenburg**, der früher am hiesigen Hofe accreditirt war, hier zum Besuch erwartet.

Speyer, 11. Novbr. In Pirmasens ist ein **Ausstand der Arbeiter des Schuhmachergewerbes** ausgebrochen. Die Fabrikanten weigerten sich, mit den Arbeitern zu unterhandeln und die Fabrikordnung abzuändern.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Novbr. Wie aus Wels gemeldet wird, hat das Fieber bei der an den **Masern** erkrankten **Erzherzogin Marie Valerie** sehr nachgelassen und ist eine baldige Genesung zu erwarten. (W. T.)

Wien, 11. November. Heute fand im erzbischöflichen Palais die erste **Bischofsconferenz** unter dem Vorsitz des Cardinals Graf Schönborn und unter Theilnahme des Fürstbischofs **Dr. Kopp** statt. (W. T.)

Salzburg, 11. Novbr. Der Landtag beschloß, die für die Errichtung einer **freien katholischen Universität** gesammelten 10 000 Gulden künftighin nicht durch den Universitätsverein, sondern durch den Landesausschuß verwalten zu lassen. Der Erzbischof von Salzburg sprach sich gegen den Antrag, Abgeordneter Lienbacher für denselben aus. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 11. Nov. Die Experten der Commission zur Begutachtung der Frage der Sitz des neuen schweizerischen Landesmuseums haben sich zu Gunsten der Stadt Bern ausgesprochen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 11. Novbr. Im Ministerrathe wurde heute ein neues **Budget für Cochinchina** vorgelegt, nach welchem der Ertrag der Steuern um sechs auf acht Millionen Francs erhöht und die Zahl der auszuführenden öffentlichen Arbeiten vermindert wird.

Dem **Diner**, welches am Donnerstag im Elysée zu Ehren des **Kronprinzen von Dänemark** stattfindet, werden die Minister Freycinet und Ribot, Botschafter Baron Mohrenheim und die Gesandten Dänemarks und Schwedens beiwohnen. (W. T.)

Paris, 11. Novbr. Das „Journal des Débats“ erklärt die Meldung des „Gaulois“ über die Auffindung von **Petroleumquellen im Limagnegebiet für unbegründet**.

Laguerre hat außer Déroulède auch dem boulangistischen Deputirten Le Senne eine **Duellforderung** übersandt. (W. T.)

Marseille, 11. Nov. Reichscommissar **v. Wißmann** ist mit seinem Adjutanten, Dr. Bumiller, hier eingetroffen. Die hiesige deutsche Colonie veranstaltet zu seinen Ehren morgen ein Abschiedsessen. (W. T.)

Italien.

Rom, 11. Novbr. Der Ministerpräsident **Crispi** ist Nachts nach **Palermo** abgereist. (W. T.)

Rußland.

* **[Eine Aufsehen erregende Schrift.]** Die „Köln. Ztg.“ erfährt aus Petersburg, es habe dort eine Schrift Aufsehen erregt, welche der Zar Alexander III. am Jahrestage des Eisenbahnunglücks zu Borki auf seinem Schreibtisch gefunden habe. Der ungenannte Verfasser setze darin in ruhigem und überzeugendem Tone die Nothwendigkeit einer Verfassung für Rußland auseinander, welches unter dem jetzigen selbstherrscherlichen Regiment unsäglich leide, da die derzeitigen kaiserlichen Rathgeber noch immer das alte Vertuschungssystem befolgen, der Kaiser somit nicht die volle Wahrheit erfahre. Schließlich wird darin dem Kaiser versichert, daß sein Ansehen als constitutioneller Herrscher beim Volke zugleich auch seine wirkliche Macht steigern würde.

Am 13. Novbr.: S.-A. 7.25, U. 4.4. **Danzig, 12. Nov.** M.-A. b. Tage, M.-U. 4.44.

Wetteraussichten für Donnerstag, 13. Novbr., auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Heiter; frischer bis starker Wind. Im Süden mehr bedeckt und Niederschläge. Temperatur wenig verändert.

Für Freitag, 14. November:

Sonnenblicke, vielfach bedeckt; später wärmer.

Für Sonnabend, 15. November:

Bedeckt, wärmer, ziemlich milde; feuchte Luft. Nebel, auffrischender Wind, Niederschläge.

* **[Sternschnuppenfall.]** In den Nächten vom 12. bis 14. November werden wiederum zahlreiche Sternschnuppen am Himmel erscheinen. Der Ausgangspunkt derselben liegt bei dem Stern γ im Großen Löwen, weshalb diese Meteore auch kurz als Leoniden bezeichnet werden. Bekanntlich bewegt sich dieser Schwarm in der nämlichen Bahn mit dem ersten Kometen des Jahres 1866 und die Haupt-Erscheinungen finden alle 33 Jahre statt, die letzte war bekanntlich 1866 und die nächste wird 1899 eintreten. Besonders nach Mitternacht, wenn sich das Sternbild des Löwen aus den Dünsten des Horizonts erhebt, wird die Anzahl der Sternschnuppen größer. Im gegenwärtigen Jahre ist zudem in den genannten Nächten kein Mondschein, so daß die Erscheinung wahrscheinlich ziemlich auffällig sein wird, vor allem gegen 4 Uhr Morgens.

* **[Provinzial-Synode.]** An die hier versammelte Provinzial-Synode, welche sich heute auf Commissionsarbeiten beschränkt, morgen aber wieder eine öffentliche Sitzung mit umfangreicher Tagesordnung halten wird, ist seitens der Kreissynode Flatow neuerdings der Antrag gestellt worden, bei der nächsten General-Synode die landeskirchliche Regelung des **kirchlichen Gebührenwesens** dahin zu beantragen, daß

1. abgesehen von Haustaufen und Haustrauungen die Gebühren bei Taufen, Aufgeboten und Trauungen, sowie auch bei sogenannten stillen Leichen aufgehoben werden; daß
2. die bezugsberechtigten Stellen, resp. Kassen für die Ausfälle an diesen Gebühren dauernd und voll entschädigt werden; daß
3. die Regierung aufgefordert werde, das im Gesetz vom 9. März 1874 verheißene Entschädigungs-Gesetz beim Landtage demnächst einzubringen; daß
4. soweit der Staat bei einer Ablösung der Stolgebühren mit seinen Mitteln nicht eintritt, die Entschädigung auf dem Wege einer landeskirchlichen Umlage herbeigeführt werde.

Fünf Mitglieder der Synode haben den Antrag eingebracht, an zuständiger Stelle vorstellig zu werden, daß zur Ausgestaltung der durch Begründung von 27 neuen Gemeinden begonnenen Gemeindebildungen die zum Bau der nothwendigsten kirchlichen Gebäude erforderlichen Mittel von Staatswegen bewilligt werden.

* **[Assessor-Examen.]** Der Regierungs-Referendar Dr. jur. Nicolai hier aus Danzig hat am 8. d. M. die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

* **[Verein „Bauhütte“.]** Unter diesem Namen hat sich neuerdings eine Vereinigung der Bautechniker Danzigs gebildet, welche neben der Förderung des freundschaftlichen Verkehrs auch die Anregung zur Erweiterung der wissenschaftlichen Bildung ihrer Mitglieder bezweckt. In der gestern abgehaltenen Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Vereins Herrn Ringer ein anregender Vortrag über Monier-Construction gehalten. Auch die ferneren, monatlich zweimal abzuhaltenden ordentlichen Versammlungen versprechen für die Fachgenossen recht interessant zu werden.

* **[Westpreußischer Fischerei-Verein.]** Zu Ehren seines von hier scheidenden Mitgliedes und langjährigen stellvertretenden Vorsitzenden, des Hrn. Hafenbauinspector Kummer veranstaltet der Westpreußische Fischereiverein am 14. Novbr. d. Abends 8½ Uhr, im großen Saale des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses einen Fest-Commers, an dem auch Gäste theilnehmen können. Herr Hafenbauinspector Kummer hat es verstanden, sich während seiner mehrjährigen angreifenden Thätigkeit als Hafenbauinspector und als Oberinspicient der Danziger Bucht die Achtung und Liebe seiner Mitbürger in hohem Grade zu erwerben, so daß zweifellos die Theilnahme an dem Feste, bei welchem, wie wir hören, aus dem scheidenden nahestehenden Beamten- und Architecten-Kreise, sowie die Danziger Kaufmannschaft zahlreich vertreten sein werden, zum beredten Ausdruck kommen dürfte.

* **[Jagdscheine.]** In der Zeit vom 1. August 1889 bis 31. Juli 1890 sind im Regierungsbezirk Danzig 2702 Jagdscheine, und zwar gegen Bezahlung 2496, unentgeltlich 206 ausgegeben worden. Im Bezirk Marienwerder wurden 5308 (4938 bezahlte und 370 unentgeltliche), im Bezirk Königsberg 6872 (6554 bezahlte und 318 unentgeltliche), im Bezirk Gumbinnen 5238 (4975 bezahlte und 263 unentgeltliche), im Bezirk Cöslin 3836 Jagdscheine (3684 bezahlte und 152 unentgeltliche) ausgegeben.

* **[Gewerbliche Vorbilder- und Büchersammlung.]** Bekanntlich hat der gewerbliche Central-Verein für Westpreußen mit bedeutendem Kostenaufwande hier im ehemaligen Gebäude der städtischen höheren Mädchenschule in der Jopengasse eine Vorbilder- und Büchersammlung für das Kunstgewerbe errichtet, die bisher recht gute Resultate gezeitigt hat. Um nun in den Kreisen der Interessenten wie im großen Publikum lebhafte Benutzung und richtige Würdigung dieser gemeinnützigen Einrichtung zu befördern, wird der Verwalter und Pfleger derselben, Herr Dr. Ostermayer auf Veranlassung des gewerblichen Centralvereins morgen Abend im Gewerbehaussaale einen öffentlichen Vortrag über Einrichtung, Benutzung und Zweck der Sammlung halten. Es darf an dieser Stelle wohl nur auf die bezüglichen Ankündigungen hingewiesen werden, die im Annoncentheile der „Danziger Ztg.“ bereits enthalten waren.

* **[Ein Bazar zum Besten der Herberge zur Heimath]**, welcher vom 16. bis 18. d. M. im Festsaale des Franziskanerklosters stattfindet, wird Sonntag Nachmittag 4 Uhr mit Concert eröffnet. Die Geschenke für denselben werden Freitag Nachmittag zwischen 2 und 4 und Sonnabend von Vormittags 9 Uhr ab an Ort und Stelle in Empfang genommen.

[Polizeibericht vom 12. November.] Verhaftet: zehn Personen, darunter: 1 Junge wegen Unterschlagung, 5 Obdachlose. — Gestohlen: 1 Drillichplan. — Gefunden: 1 Winterüberzieher, 1 Spitzenshawl; abzuholen von der Polizei-Direction.

△ **Neustadt**, 11. November. Schon in früher Stunde war auf dem heutigen **Jahrmarkte** ein reges Leben und Treiben wahrzunehmen. Das Hauptgeschäft am Martinimarkt besteht hier nämlich im **Gänsehandel**, der an diesem Tage ein recht bedeutender ist. Jeder sieht so früh wie möglich gute Gänse zu erhaschen, denn die auswärtigen Händler gehen schon vor Tagesanbruch ihrem Geschäfte nach und kaufen vorweg jede einigermaßen gute Waare auf. Diesmal hatte es aber keine Noth, denn die Zufuhr von gerupften Gänsen war eine ganz außergewöhnlich große. Ferner waren wahrscheinlich in Anbetracht der gelinden Witterung, sowie des dadurch bedingten unsicheren Transports nach entfernten Orten nur wenige Händler von auswärts erschienen. In Folge dieses Umstandes stellten sich die Preise als durchaus mäßige heraus; für bessere Qualitäten wurden im Durchschnitt 50—55 und leichtere Waare 40—45 Pf. pro Pfd. erzielt. Im Laufe des Nachmittags gingen die Preise noch mehr herunter und es wurde trotzdem mit dem Bestande der Gänse nicht geräumt. — Auf dem Viehmarkte waren circa 300 Stück Rinder aufgetrieben; hierunter nur wenig fettes Vieh, welches an auswärtige Schlächter zu ziemlich hohen Preisen verkauft wurde; Jugochsen waren sehr wenige, vorherrschend Kühe, von denen einzelne Exemplare bis zu 300 Mk. bezahlt wurden. Sonst stellten sich die anderen Preise von 150—225 Mk.

Elbing, 11. Nov. Von der geplanten **Haffbahn** war in letzter Zeit recht wenig zu hören. Jetzt scheint aber die Sache wieder mehr in Fluß kommen zu sollen, wie mehrfache Anzeichen erkennen lassen. Auf Anregung des Vorstandes des Gewerbe- und des kaufmännischen Vereins wird am nächsten Montag eine Versammlung stattfinden, in der Herr Regierungsbaumeister Jakoby über den Stand der Angelegenheit einen Vortrag halten wird. (E. Z.)

* **Herr v. Helldorf-Bedra** hat sich — woran nach dem fast 8monatlichen Entwickelungsgange dieser Angelegenheit übrigens niemand zweifeln konnte — nun bereit erklärt, ein Mandat für den **Reichstag** im Wahlkreise **Flatow-Schlochau** anzunehmen.

η **Thorn**, 11. Novbr. Die **Stadtverordneten-Ergänzungswahl** der zweiten Abtheilung ergab heute die Wiederwahl der Herren Klempnermeister Kotze, Kaufmann Pichert, Fabrikbesitzer Tilk und Kaufmann Rittweger. Bezüglich der gestrigen Wahl bemerken wir noch, daß auch Herr Tischlermeister Hirschberger schon endgiltig gewählt worden, eine Nachwahl also nicht erforderlich ist.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 11. Novbr. Die Spannung, mit der in ärztlichen Kreisen, aber auch nicht nur in diesen, die in Aussicht gestellten **Mittheilungen des Prof. Koch über die Heilbarkeit der Schwindsucht** erwartet werden, kann durch die halben Enthüllungen, die sich überdies nur auf Aeußerlichkeiten beziehen können, da Koch seine Entdeckung, insoweit es sich um die Herstellung des Impfstoffes handelt, bisher völlig geheim gehalten hat, nur noch gesteigert werden. Vor kurzem wurde angekündigt, daß Prof. Koch den erwarteten Vortrag erst Mitte Dezember vor einem Kreise von Aerzten halten werde. So lange aber soll, wie ich höre, die Geduldprobe nicht dauern. Prof. Koch hat auf die Absicht, seine Entdeckung durch einen öffentlichen Vortrag zur Kenntniß der Interessenten zu bringen, verzichtet; dagegen eine anderweitige Veröffentlichung in Aussicht genommen, welche schon in naher Zeit erfolgen dürfte.

* **[Professor Robert Koch]** theilt das Schicksal aller großen Entdecker: noch hat er über sein Verfahren zur Heilung der Tuberkulose nichts veröffentlicht und schon sind ihm Nebenbuhler erstanden, welche ihm das Verdienst der Erfindung streitig machen wollen. So lesen wir in englischen Blättern eine Depesche aus Philadelphia, welche mittheilt, daß der amerikanische Arzt Professor Samuel G. Dixon die Autorschaft des Verfahrens der Schutzimpfungen gegen Tuberkulose für sich reclamire; er habe solche Impfungen mit Erfolg angewendet, darüber eine Studie veröffentlicht und dieselbe dem Professor Koch zugeschickt, welcher — so argwohnt der Amerikaner — seine Wissenschaft aus dieser Studie geschöpft haben dürfte. Einen anderen Rivalen Kochs stellt der „Figaro“ in der Person des französischen Arztes Mathieu, in Estissac wohnhaft, auf. Dieser schlichte Provinzarzt heile die Schwindsucht, selbst die stärkstentwickelte, schon seit Jahren erfolgreich durch subcutane Injectionen, und natürlich muthmaßt das französische Blatt eine Verwandtheit des angeblich längst erprobten, aber wenig bekannten Mathieu'schen Heilverfahrens mit der neuen Koch'schen Methode. Beide rivalisirende „Erfinder“ sind schwerlich ernst zu nehmen. Auch von Professor v. Schrötter in Wien heißt es, daß er, unabhängig von Koch, ein Heilverfahren gegen die Lungenschwindsucht entdeckt habe und nächster Tage in der Wiener medizinischen Gesellschaft mittheilen wolle. Sein Mittel soll aus einer Mischung von Cyanwasserstoffsäure bestehen; man wird gut thun, seine Publication abzuwarten.

* **[Die Wäscheausstattung der Prinzessin Victoria]** ist, wie Berliner Blätter mittheilen, von ungewöhnlicher Pracht. Die Leibwäsche besteht zum größten Theil aus gelblicher chinesischer Seide. Die Hemden sind mit echten Valenciennes-Spitzen besetzt und mit Handgrätenstich eingefaßt. Der leinene Theil der Leibwäsche besteht aus feinstem Battistleinen. Die gesammte Leibwäsche trägt als Monogramm ein V. Die Taschentücher, aus Linon mit Hohlarbeit gefertigt, sind mit Blumen bestickt und mit echten Spitzen besetzt. Für diese ist das Monogramm, ein blumenumranktes V mit darüber befindlicher Königskrone, von der Kaiserin Friedrich selbst ausgewählt worden. Die Tischzeuge sind aus feinstem Damast sächsischen Fabrikats gefertigt und zeigen theils ein Farrenkraut-Muster, in dessen Mitte man das Alliance-Wappen des hohen Brautpaares, je nach der Größe zwei, drei oder vier Mal, erblickt, theils im Schneeballmuster, bei letzterem befinden sich in je zwei Ecken die Einzelwappen der Braut und des Bräutigams, in den beiden anderen die Buchstaben V und A mit der Königs- bezw. Fürstenkrone. Die Bettwäsche ist in zwei verschiedenen Größen aus feinstem Leinen gefertigt und zeigt nur Handarbeit. Dabei sind die Kissenbezüge theilweise mit Plissees und echten Spitzen garnirt. Die Handtücher endlich, von auffallender Breite, zeigen ein winzig kleines Gerstenkornmuster. Zum Schluß verdient hervorgehoben zu werden, daß die gesammte Wäscheausstattung der fürstlichen Braut lediglich von deutschen Firmen und aus deutschem Material angefertigt worden ist, und daß die Kaiserin Friedrich auch den kleinsten Einzelheiten ihre besondere Fürsorge zugewandt hat.

Stuttgart, 11. Novbr. Das Lehrerseminar in Nagold mußte wegen Ausbruchs der **Influenza** geschlossen werden.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Novbr. (Privattelegramm.) Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse der 183. **preußischen Lotterie** fielen:

1 Hauptgewinn von 45 000 Mk. auf Nr. 122 493.
1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 87 711.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 138 090.
2 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3354 42 733.
2 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 99 381 72 260.

Berlin, 12. Novbr. (W. T.) Die **Landtagseröffnung** fand im Weißen Saale des königlichen Schlosses statt. Der Kaiser verlas die Thronrede, welche wiederholt, besonders bei dem Passus über die guten Aussichten für die Erhaltung des Friedens mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Der Kaiser wurde beim Betreten und Verlassen des Saales mit dreifachen, begeisterten Hochs begrüßt.

Schiffsnachrichten.

Colberg, 11. Novbr. Das mit einer Kohlenladung bei Colberger Deep in starkem Nebel gestrandete Schiff „**Gertruide**“ ist gestern Abend mit Hilfe des Regierungsdampfers „Grille“ wieder abgebracht worden. Die Mannschaft hatte (wie schon gemeldet) sich im eigenen Boot an Land begeben.

Helsingör, 11. Novbr. Der mit einer Steinladung nach Königsberg bestimmte Dampfer „**Courier**“ und die mit Holz beladene norwegische Bark „**Rex**“ stießen auf der hiesigen Rhede zusammen. Der Dampfer ist sofort gesunken, wobei 6 Mann seiner Besatzung ertranken. Auch die Bark ist schwer beschädigt und wurde zur Nothreparatur hier eingebracht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. November.

		Crs. v. 11.			Crs. v. 11.
Weizen, gelb			2. Orient.-A.	79,20	77,90
November	194,70	193,50	4% russ. A. 80	98,40	98,20
April-Mai	193,20	192,20	Lombarden	64,50	63,90
Roggen			Franzosen . .	108,00	107,70
November	186,50	183,20	Cred.-Actien	168,10	167,40
April-Mai	170,00	168,50	Disc.-Com. .	217,50	215,70
Petroleum			Deutsche Bk.	161,10	162,00
per 200 ℔			Laurahütte .	135,70	134,50
loco	23,50	23,50	Oestr. Noten	177,00	176,40
Rüböl			Russ. Noten	249,00	247,00
November	60,30	60,00	Warsch. kurz	249,10	246,50
April-Mai	57,60	57,60	London kurz	—	20,385
Spiritus			London lang	—	20,105
November	39,30	39,30	Russische 5%		
April-Mai	40,00	40,00	SW.-B. g. A.	85,40	84,60
4% Reichs-A.	105,60	105,70	Danz. Priv.-		
3½% do.	97,80	97,90	Bank	—	—
4% Consols	104,90	104,90	D. Oelmühle	137,00	137,00
3½ do.	97,80	97,90	do. Prior.	125,00	124,75
3½% westpr.			Mlaw. S.-P.	109,70	109,50
Pfandbr. .	96,10	96,10	do. S.-A.	60,00	58,90
do. neue . .	96,10	96,10	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	56,50	56,40	Stamm.-A.	89,75	88,80
4% rm. G.-R.	86,10	86,00	Danz. S.-A.	101,10	101,10
5% Anat. Ob.	89,10	89,10	Trk. 5% A.-A	90,75	89,75
Ung. 4% Gdr.	90,20	90,00			

Fondsbörse: fest.

Petersburg, 11. Novbr. Wechsel a. London 81,75, do. Berlin 40,12½, do. Amsterdam 67,80, do. Paris 32,47½, ½-Imperials 663, russ. Präm.-Anleihe von 1864 (gest.) 231, do. 1866 212¾, russ. 2. Orientanleihe 101¾, do. 3. Orientanleihe 103¼, do. 4% innere Anleihe 87¾, do. 4½% Bodencredit-Pfandbriefe 133, Große russ. Eisenbahnen 208, russ. Südwestbahn-Act. 110¾, Petersburger Discontobank 595, Petersburger intern. Handelsbank 485, Petersburger Privat-Handelsbank 268, russ. Bank für auswärt. Handel 270, Warschauer Discontobank —, Privatdiscont 5.

In unterrichteten Kreisen bezweifelt man die Behauptung auswärtiger Blätter, daß mit französischen Häusern eine 3procentige Anleihe zum Abschluß gebracht sei.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 12. November.

Weizen loco ziemlich unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	158—197 M Br.	
hochbunt	126—134℔	157—196 M Br.	
hellbunt	126—134℔	156—195 M Br.	126—190 M bez.
bunt	126—132℔	154—193 M Br.	
roth	126—134℔	144—195 M Br.	
ordinär	126—136℔	140—186 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 149 M, zum freien Verkehr 128℔ 190 M

Auf Lieferung 126℔ bunt per Novbr. zum freien Verkehr 190 M Gd., do. transit 151 M bez., per Novbr.-Dezbr. transit 150 M Br., 149½ M Gd., per April-Mai transit 154 M bez., per Juni-Juli 156 M Br., 155½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ inländisch 171—172 M, transit 118—122 M

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländ. 170 M, unterpoln. 122 M, transit 120 M

Auf Lieferung per November inländ. 167 M Gd., transit 119½ M Gd., per Novbr.-Dezbr. inländisch 166 M Gd., transit 119 M Gd., per April-Mai inländ. 163 M Br., 162 M Gd., transit 122 M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 106—112℔ 104—110 M

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- transf. 125 M, weiße Futter- transit 110 M

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 124 bis 128 M

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. russischer 145 M

Kleie per 50 Kilogramm (zum See-Export) Weizen- 4,25—4,50 M, Roggen- 4,50 M

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 60 M Gd., kurze Lieferung 59 M Gd., per Novbr.-Mai 59 M Gd., nicht contingentirt loco 40¼ M Gd., kurze Lieferung 40¼ M Gd., per Nov.-Mai 40 M Gd.

Rohzucker anfangs fest, Schluß ruhiger. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,35—12,40 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Petroleum per 50 Kilogr. loco ab Neufahrwasser verzollt, bei kleineren Quantitäten 12,15 M bez.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 12. November.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe und regnerisch. — Wind: Osten.

Weizen. Inländischer unverändert, fest. Transit in ruhiger Tendenz bei schwach behaupteten Preisen. Bezahlt wurde für inländ. hellbunt 128℔ 188 M, weiß 125℔ 188 M, hochbunt 129℔ 190 M, Sommer- 128/9℔ 189 M, 132℔ 190 M, stark besetzt 122℔ 165 M, für poln. zum Transit gutbunt besetzt 130/1℔ 147 M, hellbunt 127℔ 152½, 153 M, hochbunt 127/8℔ 155 M, fein hochbunt 128/9℔ 158 M, für russ. zum Transit hellbunt 127℔ 153 M, hell 127/8℔ 155 M, roth 118/9℔ 126 M, streng roth 132℔ 153 M per Tonne. Termine: Novbr. zum freien Verkehr 190 M Gd., transit 151 M bez., Novbr.-Dezbr. transit 150 M Br., 149½ M Gd., April-Mai transit 154 M bez., Juni-Juli transit 156 M Br., 155½ M Gd. Regulirungspris zum freien Verkehr 190 M, transit 149 M Gekündigt 50 Tonnen.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 119℔ 171 M, 120℔ 172 M, polnischer zum Transit 117℔ u. 121/2℔ 122 M, alt 121/2℔ u. 123℔ 120 M, russischer zum Transit 118℔ 118 M, 127/8℔ zerschlagen 116 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine: November inländisch 167 M Gd., transit 119½ M Gd., November-Dezember inländisch 166 M Gd., transit 119 M Gd., April-Mai inländ. 163 M Br., 162 M Gd., transit 122 M bez. **Regulirungspreis** inländisch 170 M, unterpolnisch 122 M, transit 120 M

Gerste ist gehandelt russ. zum Transit 106℔ 104 M, 112℔ 110 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 124—128 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** poln. zum Transit Koch- 125 M, Futter- 110 M per Tonne gehandelt. — **Dotter** russ. zum Transit besetzt 145 M per Tonne bezahlt. — **Rettigsaat** russ. zum Transit- 160 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** zum Seeexport grobe 4,30, 4,40, 4,45, 4,50 M, feine 4,25 M per 50 Kilogr. bez. — **Roggenkleie** zum Seeexport 4,50 per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 60 M Gd., kurze Lieferung 59 M Gd., per Novbr.-Mai 59 M Gd., nicht contingentirter loco 40¼ M Gd., kurze Lieferung 40¼ M Gd., per Novbr.-Mai 40 M Gd.

Productenmärkte.

Stettin, 11. Novbr. Getreidemarkt. **Weizen** fest, loco 185—190, do. per November 190,50, do. per Nov.-Dezbr. 188,50, per April-Mai 190,50. — **Roggen** fester, loco 176—178, do. per Novbr. 180,00, do. per Novbr.-Dezbr. 176,50, do. per April-Mai 167,00. — Pomm. **Hafer** loco 130—135. — **Rüböl** ruhig, per Nov. 61,00, per April-Mai 58. — **Spiritus** still, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 59 M, mit 70 M Consumsteuer 39,60 M, per Novbr. mit 70 M Consumsteuer 38,40, per Novbr.-Dezember mit 70 M Consumsteuer 37,80, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 38,90. **Petroleum** loco 11,60.

Berlin, 11. Novbr. **Weizen** loco 183—196 M, gelber märk. — M a. B., per November 193,25—193,50—192 bis 193,50 M, per November-Dezember 190—191,25 M, per April-Mai 191,50—192,25 M — **Roggen** loco 177—182 M, mittel inländ. 180,50 M fr. Wg., per Novbr. 181,25—183,50—183,25 M, per Nov.-Dez. 177—178,25—177,75 M, per April-Mai 168,25—75—50 M — **Hafer** loco 139—153 M, ost- u. westpreuß. 140—144 M, pomm. und uckermärk. 141—145 M, schlesischer 140—145 M, fein schlesischer 146—152 M ab Bahn, per Novbr. 140,75—141,50 M, per Novbr.-Dezbr. 139,75 bis 140,50 M, per April-Mai 140—140,25 M — **Mais** loco 134—142 M, per Nov. 134 M, per Nov.-Dezbr. 133,00 M, per April-Mai 128,00 M — **Gerste** loco 140—205 M — **Kartoffelmehl** loco 23,00 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 23,00 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per November-Dezember 12,00 M — **Erbsen** loco Futterwaare 150—158 M, Kochwaare 165—205 M — **Weizenmehl** Nr. 00 27,25 bis 25,50 M, Nr. 0 25 bis 22,50 M — **Roggenmehl** Nr. 0 25,50—24,75 M, Nr. 0 und 1 24,75—23,75 M, ff. Marken 26,50 M, per Nov. 24,60—24,80 M, per Novbr-Dezbr. 24,25—24,40 M, per Dezember-Januar 24,15—24,25 M, per April-Mai 23,40—23,50 M — **Petroleum** loco 23,50 M, per November-Dezember 23,70 M — **Rüböl** loco ohne Faß 60,0 M, per Novbr. 59,5—60,0 M, per Novbr.-Dezember 58,5—59,0 M, per April-Mai 57,4—57,6 M — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 59,7 M, mit Faß loco unversteuert (70 M) 40,1 M, per Novbr. 39,1—39,3 M, per Novbr.-Dezbr. 39,0—39,2—39,1 M, per Dezember-Januar 38,8—39,1—39,0 M, per April-Mai 39,9—40,1 bis 40,0 M, per Mai-Juni 40,1—40,3—40,2 M, per Juni-Juli 40,6—40,7 M, per Juli-August 41,2—41,4—41,3 M, per August-Sept. 41,6—41,9—41,7 M

Magdeburg, 11. November. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. 92 % 17,00, Kornzucker excl. 88% Rendement 16,35. Nachproducte excl. 75% Rendement 14,30. Fest. Brodraffinade I. 28,25. Gem. Raffinade mit Faß 28. Gem. Melis I. mit Faß 25,75. Ruhig. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per November 12,60 bez., 12,65 Br., per Dez. 12,75 bez., 12,80 Br., per Januar 12,85 Gd., 12,90 Br., per Jan.-März 12,95 Gd., 13,05 Br. Fest.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 11. November. Wind: O.

Gesegelt: Stadt Lübeck (SD.), Krause, Memel, Güter. — Silvia (SD.), Lindner, Flensburg, Güter.

12. November. Wind: SO.

Gesegelt: Arthur (SD.), Paske, Stettin, Holz. — Immanuel, Renken, Sunderland, Holz. — Isa Reid, Thomson, Sunderland, Holz.

Nichts in Sicht.

Plehnendorfer Kanalliste.

11. November.

Schiffsgefäße.

Stromauf: 1 Kahn mit div. Gütern, 1 Kahn mit Kohlen.

Stromab: Thorandt, Warschau, 68 T. Kunstwolle und Raps, — Fiebig, Warschau, 84 T. Raps, — Bohre, Warschau, 54 T. Raps, Fajans, — Gröning, Schusterkrug, 30 T. Bohnen, — Fabricius, Neumünsterberg, 18 T. Weizen, Stobbe, Danzig. — Hirsch, Mewe, 65 T. Rohzucker, — Jankowski, Mewe, 85 T. Rohzucker, — Wenzel, Hirschfeld, 50 T. Rohzucker, Wieler u. Hartmann, Neufahrwasser.

Holztransporte.

Stromab: 1 Traft kiefern Kantholz, Lieber-Baronow, Zimba-Nadbrzce, Müller, Holm.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 11. November. Wasserstand: 1,24 **Meter**. Wind: SO. Wetter: trübe.

Stromab:

Abend, 3 Traften, Kretschmer, Radymno, Stettin, 1005 St. Kantholz, 1296 Plancons, 49 eichene Eisenbahnschwellen.

Kornmann, 2 Traften, Bajer u. Kirschenberg, Konskawola, Schulitz, 854 Rundkiefern, 16 Mauerlatten.

Laks, 2 Traften, do., do., do., 72 Rundeichen, 56 St. Kreuzholz, 1497 St. Kantholz, 152 Sleeper, 378 runde eichene, 582 kieferne, 4537 eichene Eisenbahnschwellen.

Meteorologische Depesche vom 12. November.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mll.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore . . .	750	SSW	5	wolkig	8	
Aberdeen	753	SSO	2	wolkig	7	
Christiansund . . .	761	OSO	3	halb bed.	8	
Kopenhagen	760	O	2	Regen	8	
Stockholm	767	O	4	Regen	5	
Haparanda	774	SO	2	bedeckt	—3	
Petersburg . . .	775	SSO	2	bedeckt	—3	
Moskau	778	O	1	bedeckt	—4	
Cork, Queenstown	754	SW	5	Regen	11	
Cherbourg	758	WSW	3	Regen	9	
Helder	758	SO	1	Nebel	1	
Sylt	758	OSO	1	Nebel	7	
Hamburg	759	still	—	Nebel	7	
Swinemünde . . .	759	NO	1	Dunst	7	
Neufahrwasser . .	760	SO	2	bedeckt	8	
Memel	762	SO	3	bedeckt	8	
Paris	760	SW	1	halb bed.	1	
Münster	758	NO	1	Nebel	2	
Karlsruhe	758	NO	2	Regen	1	
Wiesbaden	758	SO	1	bedeckt	4	
München	758	SO	1	Nebel	1	1)
Chemnitz	759	WSW	2	bedeckt	4	2)
Berlin	758	O	3	Regen	7	
Wien	755	SW	1	Nebel	3	
Breslau	757	still	—	bedeckt	7	
Ile d'Aix	763	still	—	halb bed.	7	
Nizza	756	O	2	halb bed.	6	
Triest	757	O	1	halb bed.	8	

1) Nachts Regen und Schnee. 2) Nebel.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine breite Zone gleichmäßig vertheilten niedrigen Luftdruckes erstreckt sich von den britischen Inseln südostwärts über Centraleuropa hinaus nach der Balkanhalbinsel hin, charakterisirt durch nebliges und vielfach regnerisches Wetter mit schwacher Luftbewegung. Das barometrische Minimum im Nordwesten scheint sich auszufüllen. Die Temperatur ist durchschnittlich wenig verändert und liegt in Deutschland meist erheblich über dem Mittelwerthe, indessen dürfte sich die Abkühlung, welche im nordwestlichen Rußland eingetreten ist, bei der herrschend östlichen Luftströmung auch über Deutschland ausbreiten.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
11	4	758,3	+ 8,0	OSO. mäß., bedeckt u. trübe.
12	8	759,3	+ 8,0	O. flau, " "
12	12	760,4	+ 8,2	SO. leicht, " "

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut (7040
Danzig-Alt-Schottland, den 12. Novbr. 1890,
Braumeister **Franz Kalb** u. Frau **Rosa**, geb. Senger.

Die Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an (7055
Dresden, 10. Novbr. 1890.
Richard Bertling u. Frau, geb. Fricke.

Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit Herrn **Otto Wunderlich**, Junkertroyl, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Mestin, im November 1890.
C. Wendland.

Meine Verlobung mit Fräulein **Clara Wendland**, Tochter des Herrn Gutsbesitzer **C. Wendland**-Mestin und seiner verstorbenen Frau Gemahlin **Johanna**, geb. **Engelhardt**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Junkertroyl, i. Novbr. 1890.
7058) **Otto Wunderlich.**

Nachruf.

Am 8. d. Mts. starb nach langem, schwerem Leiden
Herr Rudolf Harder,
Hauptlehrer der „Mädchenschule auf dem St. Johanniskirchhofe".

Zwölf Jahre lang stand er an der Spitze dieser Schule und hat mit Aufopferung und hingebender Pflichttreue seines Amtes gewaltet.

Die Liebe der ihm anvertrauten Kinder hat er sich dadurch erworben, daß er zu den Herzen der Kinder zu reden verstand. Diese Liebe wird gewiß noch weit über das Grab hinaus dauern.

Das unterzeichnete Collegium aber betrauert in ihm einen väterlichen Freund, einen lieben Collegen, der demselben unvergeßlich sein wird.

Er ruhe sanft!

Danzig, den 12. November 1890. (7072

Das Lehrer-Collegium der „Mädchenschule auf dem St. Johanniskirchhofe".

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.